

MONITOR

ZB MED

MONICA-Studie zeigt schlechte Prognose der Diabetiker

Nur jeder Dritte überlebt einen Herzinfarkt

„Bei Diabetikern sind die kardiovaskulären Komplikationen um 30 Jahre vorgegriffen.“ So lautet eines der Kernergebnisse der MONICA-Studie. Das Follow-up dauerte bis 1998 und über 13 000 Patientendaten wurden ausgewertet. Damit ist die MONICA-Studie gleich „Framingham x 3“.

Die MONICA-Studie zeichnet ein düsteres Szenario: Die Abnahme der Herzinfarkte in der Bevölkerung gilt nur für die Gruppe der Nicht-Diabetiker. Diabetiker sind eindeutig von diesem Trend ausgenommen. Bei etwa 30% der Frauen und 20% der Männer, die einen Herzinfarkt erlitten haben, war ein Diabetes bekannt. Jeder dritte Diabetiker mit Herzinfarkt stirbt, bevor er ins Krankenhaus kommt.

Mortalität doppelt so hoch

Als „Hauptklippe“, so Dr. Hannelore Löwel, München, erwies sich der erste Tag im Krankenhaus: Fast 30% der Diabetiker überleben ihn nicht – im Vergleich zu 16% der Nicht-Diabetiker. Die Mortalität nach 28 Tagen ist etwa doppelt so hoch wie bei Nicht-Diabetikern – nur jeder dritte Diabetiker überlebt das Ereignis länger als 4 Wochen. Die 5-Jahres-Mortalität ist um 64% höher als die von Nicht-Diabetikern.

Trotz dieser schlechten Prognose gibt die Klinik bei etwa 40% der Patienten bei der Entlassung keine Thera-

pieempfehlungen an den Hausarzt.

Viele Risikofaktoren sind vor der Manifestation eines Typ-2-Diabetes nachweisbar, werden aber häufig nicht erkannt, wie unter anderem die Ergebnisse der MI-Kid-Studie zeigen. Dort war bei 29% der Myokardinfarktpatienten ein Diabetes bekannt – doch auch unter den Patienten, die angaben keinen Diabetes zu haben, hatte etwa die Hälfte einen bis dato nicht erkannten Diabetes oder eine gestörte Glukosetoleranz. Nur ein Drittel der Herzinfarktpatienten wiesen eine normale Glukosetoleranz auf. Zwei Drittel derjenigen mit normaler Glukosetoleranz hatten wiederum eine Insulinresistenz. Wie S. Jacob, Tübingen bemerkte, haben Patienten mit Insulinresistenz bereits eine gestörte endotheliale Funktion, auch wenn morphologische Zeichen fehlen.

Minimaler Metabolischer Datensatz (MIMDS)

Welche Risikofaktoren und Dokumentationsgrößen bei Patienten mit Diabetes in Zukunft obligat abgefragt



© Olego

werden sollen, wird jetzt mit Hilfe des minimalen metabolischen Datensatzes (MIMDS) erarbeitet. Es handelt sich um ein Projekt der Arbeitsgruppen in der kardiologischen Gesellschaft und der Diabetes Gesellschaft. Ausgangspunkt sind die Vorschläge der American Heart Association (AHA) zur Datenerhebung. Abgefragt werden beispielsweise:

- ▶ Gestörte Glukosetoleranz
- ▶ Diabetesklassifikation (Typ 1 oder Typ 2)
- ▶ Begleiterkrankungen

Bereits im Zustand der gestörten Glukosetoleranz steigt das Risiko für Gefäßerkrankungen.

21. A
3681
- 9. 5. 2000 -
ZB MED